

## 1581.

1. Januar  
Blois

### 271. Brûlart an Villeroy.<sup>1)</sup>

... Condé soll in Dauphiné und Languedoc neue Kriegsgewerbe unternommen haben, „assisté du docteur Butrich et du s<sup>r</sup> de Clervant que l'on pense estre allez avec luy pour effectuer une levée de reistres, quant ilz en verront les moyens, se disant que les ditz Huguenotz ont envoyé dix mil escuz à Genevve, dès il y a quelque temps.“<sup>2)</sup> . . . . . Der Auszug eines aus Deutschland an Schomberg geschriebenen Briefs zeigt, „que la mauvaise suspicion que l'on peult avoir en ce que dessus, est aucunément confirmée.“ . . .

Pb. f. franç. 15906 1. Eigh.

1) Nicolas de Neufville, seigr de Villeroy, geb. 1543 † 1617, Staatssekretär unter Karl IX und dessen drei Nachfolgern.

2) Wir sind über Condé's damalige Reisen sehr wenig unterrichtet; sicher ist, dass er den Frieden in Frankreich/ zu verhindern oder wieder aufzuheben beabsichtigte. Seine abenteuerliche Irrfahrt über Genf und Savojen nach Dauphiné im Winter 1580 (wobei er unterwegs vorübergehend in die Gefangenschaft savoyischer Soldaten geriet) erzählt am Ausführlichsten sein Begleiter La Hug. II, 64 ff., neben dem auch Clervant, Sarrazin und vor Allem Beutterich im Gefolge des Prinzen waren. Vgl. Pièces fugitives pour servir à l'hist. de France I. 2 (Paris 1759) p. 7; Mém. de Bouillon bei Petitot XXXV, 197.

4. Januar  
Aschaf-  
fenburg

### 272. Daniel von Mainz an Kurfürst August.

Die zwei durch Abraham Bock angebrachten Punkte erfordern wegen der Gefahr und Dringlichkeit der Lage mündliche Communication; erbietet sich mit A. „in aller eil und stille“ zusammenzukommen, etwa in Eisenach, nicht in Hessen oder Mühlhausen; etwaige Suspition beim Kaiser oder den Mitkff. durch ein Schr. leicht zu beseitigen. Hat mit dem Gesandten nichts hievon geredet.<sup>1)</sup>

Dr. 7389. Eigh.

1) Am 12. Jan. berichtet Abr. Bock (vgl. no. 159) aus Bamberg sehr ausführlich an A. über seine Unterredungen mit Mainz. Hauptgegen-

stand war die ev. Notwendigkeit einer römischen Königswahl, falls der Kaiser sterben oder unheilbar werden sollte. Kf. Daniel betonte anfänglich nur die Schwierigkeit, ja Gefährlichkeit eine derartige Frage anzuregen und hielt auch weiterhin, als er die Möglichkeit eines Notfalls und die Unleidlichkeit eines Interregnums zugab, vorsichtig zurück. Der Hofmeister Cronberg gedachte lobend des Erzherzogs Ernst, „aber der churf. hat ad individuum nicht gehen wollen.“ Bock brachte („vor mich“) zur Sprache, „das fremden das reich nicht zu vertrauen, im reich keiner zu vormögen, der sich damit beladen liesse, das es des hauses Oesterreichs, chron Pehaim und Ungern halben, die gelegenheit hette, die andern ursachen auch, so in E. Ch. Gn. instruction verleibet, angezogen.“ (Bock's Instr. vom 20. Dez. 1580 sagt, auch aus dem Haus Oesterreich könnte keiner das röm. Königthum „erschwinden,“ ohne König von Böhmen zu sein, „mit welchen es noch sehr weit aussehe“). Cronberg erklärte im Gespräch, gegen den Kff. Convent sei viel praktiziert und namentlich auch jene Expedition der bewaffneten Schiffe im Rhein (no. 235) unternommen worden. Bock's Vorschlag, von der Succession durch die Räte bei Hof oder sonst handeln zu lassen sowie durch Mainz bei den rhein. Kff., durch Sachsen bei Brandenburg zu unterbauen, wies der Kf. zurück. — Bock berichtet weiter über ein interessantes Gespräch mit B. Julius von Würzburg, der sich über den Kölner Congress und die Lage in den Niederlanden verbreitete.

### 273. Vieheuser an Wilhelm von Baiern.

12. Januar  
Prag

Gestern Abend traf ein Courir von Parma ein, mit der bösen Zeitung, der K. von Frankreich habe sich mit Alençon verglichen; sie beabsichtigten „coniunctis viribus, copiis et consiliis das Niderland aller orten anzugreifen und sich dort zu impatroniren. . . . L. Mt. sieht noch seer spitzig aus, ist seer verfallen und gar ubel gefärbt.“<sup>1)</sup>

Ma. 430/4 f. 184. Eigh.

1) Die Krankheit des Kaisers schleppte sich bis tief in den Sommer hin. Hegenmüller's Schr. vom 24. April spricht von der verderblichen „apothecarei“ der Aerzte, die ihrerseits klagten, „quod Caesar nolit obsequi“ (Vieheuser an Baiern, 30. Mai). Am 21. Juni berichtet Vieheuser: wenn man die Aerzte fragt, „ils ne savent quasi plus que répondre“; am 27. Juni: les médecins de l'empereur dient que son cas se porte bien, mais l'empereur dict que non.“ Am 23. Juli spricht Hochfelder in einem Schr. aus Strassburg (Ayrmannus, Sylloge anecd. p. 450) von „imperatoris calamitas ex Gallicana invasione ut fertur oborta“; doch seien gute Aerzte und nötigenfalls taugliche Successoren in der Familie da. Dass der Kaiser sein Ungemach lang verhehlt habe, schreibt Mainz an Trier, 10. April (Stieve, die Verhandlungen über die Nachfolge K. Rudolfs II in den Jahren 1581—1602, München 1879, p. 4 A. 2); vgl. no. 258; 276.

### 274. Schwendi an Kurfürst Ludwig.

14. Januar  
Kilchhofen

. . . . Warnungen „von hohen und gewissen orten“, dass der K. von Frankreich und sein Bruder mit Hülfe Guise's „und etlicher sonderbarer personen und bevelchaber, sonderlich derer, so vor eim

14. Jan. jar durch diss land gezogen“, diesen Sommer über wieder in steter Bewerbung und Praktik gestanden, in dies Land einzufallen und einen oder mehr Plätze zu überfallen, wozu sie mit ledernen Schifflein, Steig- und Brechzeugen, Leitern etc. gefasst waren; „derfen sich auch allerlai anhangs und verstendnuss von hohen und nidern personen im Teutschland beruemen.“<sup>1)</sup> Es ist um so mehr Aufsehens von Nöten als der neue für die Hugenotten sehr günstige Friede dem von Alençon die Verfolgung seiner niederländischen und anderen Praktiken mit Zutun beider Parteien ermöglicht. . . . .

Mb. 112/1 f. 173. Or.

1) Die Strassburger wandten sich in der gleichen Sache an den Kf. um Correspondenz des Weissenburger Vereins mit den beiden elsässischen Bezirken; der Kaiser mahnte den Kf. als Kreisobristen zur Hülfe im Notfall (23. Februar); doch kam es auf dem Probationstag zu Mainz (im Mai) zu keinem Beschluss hierüber. Mb. a. a. O.

16. Januar  
Strass-  
burg

275. Anbringen des Herrn von S. Blais bei den Geheimen der Stadt Strassburg.

„Anzeig M. de S. Blais, herzog Geörg Hansens practiken halb.“

Hat zum Besten der Stadt, ohne deren Bürger zu sein, die Praktiken ihrer Gegner erkundet; der Fürst von Lützelstein [G. H.] schöpfte nach seiner Rückkehr von Guise, mit dem er zu Joinville beisammen war, Verdacht; er nahm seinen Abschied, wurde jedoch trotzdem, als er nach Einstellung der Anschläge im Juni zurückkehrte, zu Pfalzburg verhaftet, nach Lützelstein gebracht und 18 Wochen in einem Turm verwahrt. Endlich am 15. Sept. verhörte ihn der Fürst selbst, der ihn beschuldigte fürstliche Schreiben über den Anschlag wider die Stadt derselben mitgeteilt zu haben. Der Fürst sprach die Absicht aus, den Strassburgern Freundschaft und Vergessen anzutragen, „damit ich si desto besser ertappen und betriegen möge, wie ich zu tun furhabens“; dies solle vor Beginn des bevorstehenden R.-Tags geschehen. Ferner beschwerte sich der Fürst über J. C., der ihm neulich Copien aller seiner Schr. nach Frankreich wegen des Strassburger Anschlags zeigte; „nicht weiss ich, wers ime gegeben, es sei dann, das mir der konig dissenschölmenbossen gerissen“; J. C. sei trotz seiner Freundlichkeit gegen ihn ein Verräter,<sup>1)</sup> wie auch der Kurfürst. Während des vierstündigen Gesprächs [worin S. Bl. jenen Verrat der Schr. läugnete und G. H. noch andere wichtige Sachen berührte] stand der Nachrichten von Pfalzburg vor der Stubentür. Am 28. Oktober wurde er freigelassen. . . . .

Str. Or.

1) Vgl. no. 239; 250; auf letzteres Schr. (vom 25. Aug.) hatte J. C. nach seinem Schr. an die Geheimen vom 13. Dez. 1580 damals noch keine Antwort.

## 276. Abraham Bock an Trautson.

8. Februar  
Dresden

Ernste Sorge des Kf. um den Kaiser.<sup>1)</sup> Bedeutung des ungarischen, vor allem aber des bevorstehenden böhmischen Landtags, auf dessen Ausgang viel Gutherzige sehen; man muss Gewissheit erhalten, „das der jetzige status gubernationis in seinem alten wesen unzergentz [!] in esse bleibe und denen, so villeicht andere respectus haben, ire gedanken et studium rerum novandarum genommen werden möchte.“ . . . . .

Dr. 7389 Conc.

1) Vgl. no. 258. Nach einem Schr. von Mainz an Sachsen (Aschaffenb. 30. Jan.) wäre es kürzlich, besonders am Christabend, ganz gefährlich gestanden, jetzt aber besser geworden. Ebd. Or.

## 277. Andreas Paull an Kurfürst August.

20. Febr.  
Innsbruck

(Eröffnungen Erzhs. Ferdinands über einen ihm früher gemachten Antrag, sich der Lande Kf. Augusts zu bemächtigen. Vorschlag einer Zusammenkunft der beiden Fürsten.)

Gestern Audienz bei Erzhs. Ferdinand. Auf sein Anbringen entgegnete der Erzhs.: 1) die Aeußerung des Grafen Bernhard von Hardeck betreffend, habe er allerdings mit dem Grafen davon gesprochen, „das E. Ch. Gn. landen I. Dt. fur dieser zeit angebotten weren worden, welches doch I. Dt. nit darumb gesagt, das andere weitlenfigkeiten daraus entstehen solten, sondern damit I. Dt. dero gut gemut gegen E. Ch. Gn. zu verstehen gebe, dan I. Dt. allezeit so gesinnet gewesen, das sie sich mit denen, so E. Ch. Gn. zuwider, auch gerne (wie I. Dt. wort lauteten) hetten raufen mugen.“ Dem Grafen habe er erlaubt, obiges Gespräch wieder an den Kurf. zu bringen. „Und were solches anbieten E. Ch. Gn. lande fur vielen jaren geschehen, als I. Dt. noch gubernator ihn Behmen, die gewesene krieg ihn Deutschland noch nit gar erloschen und E. Ch. Gn. noch ein neuer her ihn dero regierung gewesen, und mogten storrig und nit aller ding mit derselben zufrieden gewesen sein, wie es dan ihn der welt zuzugehen pflegte, das man nit allezeit ihn ein horn bliese, und keiner noch geboren were, der jederman recht tun konte. Und were damals I. F. Dt. durch einen furnemen behemischen herrn ahngezeigt worden, das E. Ch. Gn. undertanen sich unter ander herschaft begeben mögten, wan sie einen hern bekommen konten, ahn dem sie einen rucken haben und doch gleich woll ihrer religion halber versichert sein konten. Von wem aber solches ahn gemelten behemischen hern gebracht, das wisten I. Dt. ihn warheit nit, und wan sie es wisten, so wolten sie es E. Ch. Gn. nit verhalten, dan E. Ch. Gn. ehr, reputation und wolfart I. F. Dt. nit weniger angelegen weren, als ihr eigne. Und haben S. F. Dt. etlich mal mit hohen worten dis beteuret, das sie es nit wisten, der behemische her aber wer fur etlich viel jaren gestorben. Und

20. Febr. hetten I. F. Dt. denselben dazumal zu antwort geben, das er mit solchen sachen I. F. Dt. zufriden lassen solte, dan sie E. Ch. Gn. dermassen zugetan, das sie dero ihr land und leut vil lieber erhalten und vermeren dan davon bringen helfen wolten.“ Aber den böhmischen Herrn wollte der Erz h. nicht nennen; es sei dem Kf. nichts damit gedient und man solle von den Toten nur das Beste reden. . . . .

Auf den Vorschlag einer Zusammenkunft A.'s mit dem Erz h., den ihm dessen Sekretär andeutete, liess er sich nicht ein.

Dr. 8274. Eigh.

21. Febr.  
Nîmes.

### 278. Beutterich an Malleroy.

„Je n'ay eu aucune nouvelle de vous, depuis que je vous laissay, lors qu'allastes à la picorée. Mon voyage est de beaucoup plus long que je ne pensois, mais il ne sera pas inutile pour le regard mesmes de ce que sçavés; puisque j'ay déformé [?] cest affère, il fault bien que j'attende que tout soit cuit. Je ne veux gaster tout. On viendra assez tost au reste; et il est nécessaire, que cecy se face devant les résolutions que mon maistre print, comme sçavez, né s'altèrent aucunément par ma négociation, de laquelle il fault nécessairement que je voye l'ysue. Il y a eu de l'indiscrétion en voz gens, mais je ne m'en donne point de peine. Assuré-vous que tout est en mesme estat qu'il estoit, quand je vous laissé [!]; comme entendrés à mon retour, qui ne sera encores si-tost; mais je vous advertiray incontinent que je seray retourné, et nous parlerons à loisir. Adieu.

Nîmes, <sup>1)</sup> ce 21<sup>e</sup> de febvrier 1581.“

Pb. f. franç. 3902, f. 216. Cop.

1) Vgl. no. 271; über den Besuch Turenne's bei Condé in Nîmes um Fastnacht 1581 Mém. de Bouillon p. 198; La Hug. II, 89 ff.

14. März  
Paris

### 279. König Heinrich III. an Kurfürst August.

(Bitte, die französ. Anträge bei Dänemark zu vertreten. Der sächs. Vorschlag eines Bündnisses mit dem Reich. Geschenk für A.)

Auf dessen Schr. und Schombert's Bericht.<sup>1)</sup> Dankt für die seitherige Betätigung von A.'s freundlicher Gesinnung. Bittet A. seinem Erbieten gemäss die französischen Vorschläge an Dänemark zu bringen, „et embrasser ceste négociation avec tel zelle et affection qu'elle puisse réussir au bien commun des deux parties; mesmement si vous cognoissez que la chose soit pour succéder à la commodité non seulement du dict sr roy et de moy, mais aussi de toute la Germanye, qui est le principal but et motif qui m'a

fait désirer d'establir ceste correspondance deffensive, de laquelle vous a parlé de ma part le dict s<sup>r</sup> de Schombert; en quoy je suis tout prest et délibéré d'entrer avec vous, quant vous voudrez, suivant les ouvertures que vous en a faictes de ma part icelluy s<sup>r</sup> de Schombert. Et pour ce, mon cousin, qu'il m'a aussi dict luy avoir esté tenuz quelques propoz par vous et aucuns de vostre conseil privé touchant une ligue générale et deffensive qui se pourroit faire entre nous et tout le corps du St. Empire, je vous déclaireray franchement là-dessus, que reconnoissant le dict St. Empire avec tous ses membres pour les plus anciens amys que ayt ceste couronne, il ne s'offrira jamais chose que je puisse ambrasser avec plus de zelle et affection et en laquelle j'entre plus gaillardement pour raffraichir et confirmer à perpétuité par tous bons moyens ceste ancienne amitié. Mais d'aultant que je ne sçay pas bien particulièrement l'estat des affaires du corps du St. Empire, je vous pryé, mon cousin, que pour l'avancement d'un si bon oeuvres vous veuillez me fère entendre avec toute confidence les moyens que je pourrois tenir pour y parvenir et les conditions réciproques que je pourrois là-dessus offrir et demander pour estre acceptées et receues des ellecteurs et princes du dict St. Empire." Will sich hierin ganz nach A. richten, „que je veulx honorer non seulement comme mon plus seur et parfaict amy, mais comme mon propre père." Friedensschluss mit Navarra und den sog. Reformirten, jenem von 1576 ähnlich, durch Anjou vermittelt.

[Eigenhändig:]

„Vostre bon cousin Henry.

Mon cousin! Je vous anvoye ce diamant, lequel je vous pryé garder pour l'amour de moy, qui sera un guaige de nostre inviolable amitié.“<sup>2)</sup>

Dr. 8088, französ. Sachen 1574—87. Or.

1) Vgl. no. 255; 267.

2) Vgl. no. 237. — Ein Gutachten der Räte Bernstein, D. Peifer und Hartmann Pistoris, Dresden 19. Juni (Dr. a. a. O.) rät dem Kf. das Geschenk anzunehmen, aber nicht zu erwidern, die Vermittlung bei Dänemark zu unterlassen und wegen des Bündnisses mit dem Reich den K. an den Kaiser zu verweisen.

280. Johann Casimir an Kurfürst August.

19. März  
Kaisers-  
lautern

Wiederholte Erklärung gegen das Concordienbuch und dessen Verfasser; schiekt die Warnungsschrift seiner Theologen.

Dr. 10307. Or. Vgl. H e p p e IV, 273.

281. Argenlieu<sup>1)</sup> an Johann Casimir.

19. März  
Brügge

(Verlässt die Niederlande. Condé's Reise. Aldegonde.)

. . . . „Le landemain de la réception de vostre susditte lettre mons<sup>r</sup> Languet freschement de retour de Hollande et venu disner avec moy veit l'article faisant mention de luy, surquoy je m'asseure

19. März qu'il vous aura satisfait par les siennes. Je suis party d'Anvers le 14 du présent pour m'en aller chez moy, si dieu permette, que je y puisse trouver le reposit de moy si longtemps désiré, et ce après que monseig<sup>r</sup> le prince d'Orange et les s<sup>rs</sup> des quatre membres de Flandres m'ont souvent völlu retenir et emploier en charge honorable à leur service. . . . .

Je n'ay eu aucune nouvelles de monseig<sup>r</sup> le prince de Condé depuis son partement de Frankendal, comme aussi je n'ay peu à mon très-grand regret luy mander des miennes. Nous avons eu nouvelles pardeçà qu'entrant en Daulphiné il auroit esté pris par une garnison papiste et mess<sup>rs</sup> de Clervant et Beutricht avec luy et avant que d'estre congneuz eschangés à d'autres prisoniers que que tenvit mons<sup>r</sup> Desdiguières.<sup>2)</sup> Les dernières nouvelles que nous en avons icy, est qu'il estoit à Castres en Languedoc, d'où il auroit dépesché le s<sup>r</sup> de Montmartin pour aller vers monseig<sup>r</sup> le duc d'Anjou et le remercier de la paix par luy fermée [?] avec offre de son humble service. Mais encores freschement il s'est dict que ceux de Languedoc n'aprouvent ceste paix et que contre la teneur d'ycelle ilz ont mis des commissaires pour recevoir les deniers des salines de Pequaiz.<sup>3)</sup> Je croy que de l'estat certain de toutes ces choses vous en estes mieux informé que ne le vous sçaurais dire.

J'ay opris en cette ville que le s<sup>r</sup> de Saint Aldegonde dict aller vers V. E. de la part de monseig<sup>r</sup> le duc d'Anjou,<sup>4)</sup> mais je ne sçay pourquoy". . . .

Mc. Fürstensachen (untektirt) CXXIII. no. 1011. Eigh.

1) Vgl. no. 102 A. 5.

2) Vgl. no. 271 A. 2.

3) Dies gibt mir Veranlassung von den zwei Verträgen J. C. mit Condé vom J. 1580 zu sprechen, über die ich leider nur wenige Andeutungen finde. Nach La Hug. (II, 59; 64; 376) schloss Condé zuerst am 4. Juni 1580 zu Friedelsheim mit J. C. einen Vertrag, der, ähnlich jenem von 1575, dem Pf. das Gouvernement der drei Stifter zusicherte; als er dann nach dem Scheitern seiner Pläne im Herbst die Reise nach Frankreich unternahm, ging er einen neuen Vertrag mit J. C. ein, dem er jetzt die Verpfändung von Aiguesmortes sowie des Ports und der höchst einträglichen Salinen von Peccais (Pecquais) zusagte (vgl. d'Aubigné II, 364; 384). Letztere Finanzquelle von Languedoc spielte schon in den Verhandlungen mit J. C. vom Sommer 1577 eine Rolle (no. 62).

4) Vgl. Aldegonde's (Marnix) „Discours sur la correspondance d'Allemagne“ vom Jan. 1581 (Prinsterer I. 7, 492 ff.), der vor Allem Alençon zur Beschickung Condé's und J. C. auffordert und sogar empfiehlt, über weitere Schritte bei den deutschen Fürsten erst J. C. Rat einzuholen.

282. Dr. Andreas Paull an Kurfürst August.

23. März  
Turin

Berichtet ausführlich über seinen Empfang und seine Verrichtung bei Savoien<sup>1)</sup> (der u. a. durch seinen Grosskanzler erklärte, er wolle „ein Saxo Sabaudus<sup>2)</sup> leben und sterben“). Präcedenzstreit mit Florenz. Irrung mit Mantua wegen Montferrat. Heiratsangelegenheit; die Vorschläge mit Spanien, Lothringen, Navarra, Florenz, Mantua, Oesterreich. „E. Ch. Gn. geliebten tochter haben S. F. Gn. dazumahl nicht gedacht“; aber Tags zuvor machte einer der geheimen Räte, mons<sup>r</sup> Pignon, die Anspielung, er u. a. treue Untertanen und Räte wollten nichts lieber, „denn das ihr herr sich mit einer furstin verheiratete, die Donum Dei oder gottes gab were;“ er seinerseits entgegnete, obwohl er sofort die Anspielung auf des Kf. Tochter Dorothea<sup>3)</sup> durchschaute, „das alles solches von gott herkommen müsste.“ Erst als jener weiter darauf einging, musste er schliesslich möglichst glimpflich nach dem Befehl des Kf. andeuten, „das man darauf keine rechnung machen dürfte.“ Wie Konrad Roth, der sich zu Genf aufhält, durch die Savoyischen abzufangen.<sup>4)</sup>

Dr. 8233. Cop.

1) Vgl. das Beglaubigungsschr. und die Instruktion für Paul, Dresden, 27. Jan. 1581, in Peiferi epp. 162 ff; Beglaubigungen gl. Datums bei Mantua ebd. 251, bei Ferrara und Florenz Dr. 8233.

2) Die sagenhafte Abstammung Savoien's von Wittukind und den alten Sachsenherzogen war eine Lieblingsidee des vor Kurzem verstorbenen Herzogs Emanuel Philibert gewesen, über dessen Beziehungen zu Moritz und August die Berichte der venezianischen Gesandten (bei Albèri, Relazioni II. 1, 451/2; 2, 215; 227 ff.) nachzusehen sind; vgl. auch Languet Arc. III, 32. Karl Emanuel hielt an dieser Vorliebe seines Vaters fest; im J. 1581 erschien zu Turin: „Inclitorum Saxoniae Sabaudiaeque principum arbor gentilitia, Philib. Pignonio auctore“ (vgl. Sammlung verm. Nachrichten zur sächs. Gesch. VII, 376 ff; Köhler, Münzelustigungen XXII, 10 ff; Mutinelli, storia arcana — d'Italia III, 252; Ricotti, storia della monarchia piemont. III. 428.)

3) Geb. 4. Okt. 1563; vermählt mit Julius von Braunschweig 26. Sept. 1585.

4) Vgl. no. 242 A. 1.

283. Anbringen Beutterichs in der Versammlung zu 28. März  
Montpellier.

„Articles particuliers extraits des actes de l'assemblée des églizes du bas pays de Languedoc, tenue en la ville de Montpellier le vingt-huitiesme jour de mars mil cinq cens quatre vingtz ung.

Le sieur de Beutrih ambassadeur de monseig<sup>r</sup> le duc Cazimir, venu en l'assemblée et après luy avoir fait entendre brièvement ce qu'il a par cy-devant bien au long et plus particulièrement discoureu aux précédantes assemblées<sup>1)</sup> des occasions, pour lesquelles son maistre l'auroit envoyé en ces provinces, et représenté à la compaignye la bonne volonté et constante affection qu'il porte au bien des affaires, repos et conservation des églises de ce royaume, a remonstré que le temps, auquel il devoit estre de retour en



28. März Alemaigne, est expiré, sans qu'il ayt receu aucunes lettres ny nouvelles du dict seigr duc son maistre, lequel vraysemblablement a esté retenu de luy escrire, s'atandant de le voir de retour au temps préfix, sinon que ses lettres ayent esté surprises en chemin. Au moyen de quoy icelluy s<sup>r</sup> Beutrich auroit prins résolution de partir pour s'en retourner. Cependant il a esté requis et sollicité d'aler trouver monseigr frère du roy et pareillement le roy de Navarre, lesquels désirent parler à luy singulièrement, le dict seigr roy de Navarre pour adviser aux moyens d'entretenir une bonne correspondance et inteligence avec le dit seigr duc Casimir son maistre pour le bien général des dites églizes. Et pour ce qu'il craint d'ung costé de falir au devoir de l'obligation qu'il a au service de son maistre, s'il diffère plus longuement son retour, ou de fère d'autre part quelque préjudice aux affaires des dites églises, s'il refuse d'aler trouver S. Alt. et ledit seigr roy de Navarre, il a prié l'assemblée luy donner advis là-dessus, et cependant prendre telle assurance de l'amitié de son maistre qu'il n'abandonnera jamais les dites églises, ains les secourra de toutes ses forces et moyens, cas avenant qu'elles en eussent besoing. A quoy le dict s<sup>r</sup> Butrich tiendra la main et s'employera de tout son pouvoir pour le mesme désir et affection qu'il a au bien et service des dites églises tout le temps de sa vye."

Die Versammlung dankte für die gute Gesinnung Casimirs und Beuterichs und bat letzteren dringend, Alençon und Navarra aufzusuchen und insbesondere mit Navarra wegen des Einverständnisses mit Casimir zu verhandeln.

Ma. 544/14. Or.

1) Ein toskanischer Bericht aus Paris, 7. Febr. 1581 (Desjardins IV, 347/8) lässt Condé und „Butry“ an einer Versammlung der Kirchen zu Montauban (vgl. Hist. de Languedoc V, 642/3) theilnehmen. Ueber Condé's vergebliche Bemühungen, den von Navarra abgeschlossenen Frieden zu hintertreiben und seinen eigenen Abmachungen mit Casimir die Zustimmung seiner Landsleute zu verschaffen, vgl. ausser d'Aubigné a. a. O. Mém. de Bouillon p. 197 ff; La Hug. II, 77 ff.; Sully, Oecon. roy. (Amst. 1652) I, 77/8. Mit der Erzählung La Hug. (p. 83), Navarra sei seinem Vetter in der Ausbeutung der Salinen von Peccais zuvorgekommen, hängt vielleicht eine Aeusserung Hotman's (an L. Wilhelm, 15. April 1581) zusammen, Beuterich sei nach Montauban gereist, „ingenti iam salis copia divendita“.

## 284. Johann Casimir an Kurfürst Ludwig.

1. April  
Kaisers-  
lautern

Billigt, dass L. die ausschreibenden Fürsten des rheinischen Kreises wegen der französischen Praktiken (die man durch Vereinigung der drei Stifter und der Niederlande mit dem Reich hätte hindern können) ermahnt hat.<sup>1)</sup> Der König soll krank sein, die alte Königin die Regierung führen.

Mb. 112/1 f. 186. Or.

1) Auf dem Mainzer Münzprobationstag betrieb der Kf. vergebens den Beitritt von Mainz und Trier zum Weissenburger Landrettungsverein

(Kurpfälz. Nebenmemorial vom 30. April, Mb. 112/2 c). Auch Schwendi warnt in einem Schr. vom 26. April (Str. Or.) die Geheimen von Strassburg vor Alençon's Anschlägen. 1. April

285. Christoph Elsenhaymer an Wilhelm von Baiern. 5. April  
München

Gerücht von einer Zusammenkunft der Kurfürsten von Sachsen und Pfalz nebst Pf. Casimir zu Neuburg, „herzog Otthainrichen seinen antail lands einzugeben.“<sup>1)</sup> Unwahrscheinlich; sich zu erkundigen, da die Welt jetzt seltsam.

Ma. 230/5. Eigh.

1) Schon am 14. Febr. schreibt Badoer aus Prag an den Dogen über angebliche Werbungen Baierns, der befürchte, Casimir wolle dem Herzog von Zweibrücken das von dessen Vorfahren an Baiern verpfändete Ingolstadt zurückerobern (!). Später berichtet er, diese Werbungen in Tirol seien eine Demonstration des Erzherz. Ferdinand gegen einige schwäbische Herren, namentlich Karl Truchsess. Ven. Copp.

286. Ehem an Johann von Nassau.

24. April

Hat des Grafen Schr. und Credenz auf Otto von Grunrad empfangen und dessen Anbringen mit dem Statthalter Wamold angehört. Die Antwort wird Grunrad mündlich referiren. Sie wollen Alles, was zur Förderung von Gottes Ehre, der wahren Religion und der Einigkeit der Herren dient, nach ihren Kräften befördern helfen. „Mit dem spanischen werk<sup>1)</sup> sein wir gleichwol bis noch auf keinen satten grund kommen, wer und warumb disse ding angezedelt. Ich hoff aber, wir wollen bald denselbigen erlernen und darnach die gepurend arzney, wa es vonoten, adhibieren. Das man sich in etwas eingelassen hab, können wir nit glauben. Ich befind das herz und affection noch aufrichtig, wie allweg, es hab sich gleich verlaufen, was da wolle. Aber das man alle actiones gut heissen solle, ist man nit zu verdenken, wie E. Gn. weitleufig von dero reten genedigklich vernemmen werden. Ich will mich versehen, mein sohn werde sich underteniger gepur und gehorsamblich verhalten.“ . . . . .

Idstein. Eigh.

1) Vgl. no. 233 A. 1 sowie die Correspondenz des Grafen Johann mit Oranien und mit J. C. (namentlich dessen ausführliches Schr. vom 24. Mai) während des Frühjahrs 1581 bei Prinsterer I. 7, wo sich auch zwei gewiss nassauische Aufzeichnungen finden, deren eine die Consequenzen eines spanischen oder oranischen Bündnisses für J. C., die andere die Handlungen des Pf. und Oraniens gegen einander abwägt. Eine rechtefertige Antwort J. C. an L. Wilhelm, der ebenfalls wegen der spanischen Bestallung angefragt hatte, vom 26. April Jdst. Cop. Vgl. Rommel V, 607 A. 96. Zu beachten ist die Unkenntniss des Kanzlers Ehem von den geheimsten Plänen seines Herrn, vgl. no. 111 A. 1; 290.

287. Konrad Dasypodius an den Rathsherrn zu 27. April  
Schaffhausen J. K. Meyer.

Der Rat zu Sch. möge sich für Johann Sturm, der durch Unterstützung der Hugenotten in Schulden geraten, bei der für Mai nach

27. April Vitry angesetzten reformirten Synode verwenden, wie die Pf. Reinhard und Casimir und der Landgraf tun wollen, „quod ex his literarum Casimiri exemplaribus patet.“<sup>1)</sup>

Bm. Cod. lat. 11470<sup>b</sup> f. 180. Cop.

1) Beiliegend ein Schr. Sturms an die Synode zu Vitry vom 31. März. Vgl. über die finanziellen Verlegenheiten des berühmten Pädagogen sowie über seine damaligen Streitigkeiten mit den Strassburger Lutheranern, die in Folge der Einmischung Kf. Ludwigs Sturms Uebersiedlung von Strassburg nach Neustadt (30 Juli) und seine förmliche Amtsentsetzung durch den Strassburger Magistrat (Dez. 1581) herbeiführten, Ch. Schmidt, la vie de Jean Sturm. Vergebens ermahnte damals (26. April) Schwendi die Geheimen, „das ir eure gaistlichen im zaum reitet . . . . damit si mit irem schmeihen und verhetzen kain feuer under euch anzünden“ (Str. Or). Die Zeloten griffen zu ähnlichen Mitteln wie im J. 1576/7 ihre Genossen in Speier. Dasyp. ist der bekannte Strassburger Mathematiker.

Mai  
Montau-  
ban

288. Aus dem Protokoll der reformirten Synode.

Am 7. Mai Abends kamen Navarra und Condé<sup>1)</sup> an. Auf Wunsch des K., den man feierlich empfing, begrüßte die Versammlung auch Condé und den Gesandten Beutterich, wofür diese dankten und ihre wie Casimirs Unterstützung anboten.

Am 20. Mai erklärte B. dem K., dem Prinzen und der Versammlung, er sei hieher gekommen „pour adviser aux moiens d'estre païé par le roy des debtes, dont Sa M<sup>té</sup> est obligée envers le dict s<sup>r</sup> duc, s<sup>rs</sup> colonnelz“ u. s. w., und bat sie „de procurer envers Sa M<sup>té</sup> qu'elles soient au plustost acquitès“, entweder gemäss der zwischen ihm und Believère getroffenen Verabredung oder „par aultre voie prompte et sûre que Sa M<sup>té</sup> advisera.“ Die Fürsten und die Versammlung beschlossen nach B's Wunsch „d'intercéder avec toute humilité envers Sa M<sup>té</sup> et soubz son bon plaisir pour le dict païement.“

Pb. V<sup>c</sup> Colbert 29.

1) Vgl. Aumale II, 135 A. 1.

Mai

289. Veranschlagung der französischen Kirchen.

„La Guyenne compris le roy de Navarre et M. de Turenne	33000 V
Le hault Languedoc . . . . .	6000 V
Le bas Languedoc . . . . .	21000 V
Le Daupiné . . . . .	15000 V
Prouvence compris ce qui a esté baillé par le s <sup>r</sup> de la Breulle . . . . .	4500 V
Poictou, Saintonge, Angoumoys, La Rochelle et Aulnis avec les isles . . . . .	20000 V
Anjou, Mayne, Touraine, Lodunois et Vendomoys . . . . .	2000 V
La Bretagne compris mess <sup>rs</sup> de Rohan et de La Val . . . . .	15000 V
116500 V	
La Normandie et le Perche	

L'Isle de France, Picardie, Champaigne et Brie, Orléans et Berry, la Bourgogne, Lyonnais, Forest, Auvergne et Bourbonnoys.“ Mai

[Auf der Rückseite eigenh. Bemerkung Johann Casimirs:]

„Verzeichnus, wie sich die kirchen in Galia haben taxirt, als Beutrich bei dem kunig von Navara gewesen.“

Ma. 544/14.

290. Ehem an Graf Ludwig von Witgenstein.<sup>4)</sup>

(Spanische Bestallung. Grafeneinigung.)

27. Mai  
Friedels-  
heim

... „Was M. Gn. F. und H. herzog Johann Casimir an E. Gn. und Grave Johannem zu Nassau sämptlichen in bewuster spanischen und niederlendischen sachen geschrieben, sich erklert und erbotten, das werden E. Gn. aus dem original sehen und soviel vernehmen, das es mit der bestallung nichts ist, wie wir seithero dann auf den grund kommen, wer diese ding verursacht und ausgesprengt.

Was aber die niederlendische handlung antrifft, mögen E. Gn. neben andern guttherzigen graven ratschlagen und auf mittel und wege gedenken, wie denselben zu helfen und was der herzog darbei tun könne. Und ist dieses ein starke praeparation zu genzlicher wiederversohnung der gemutter. Unser meinung wer, wann E. Gn. neben ander graven diesen handel erwögen, sich resolviret, das es gut, man zu haufen kommen were und von diesen franzosischen und teutschen sachen, die zuvor an einander hangen, geredt und communicato consilio geratschlagt hette. Dann es werden die Franzosen in den Niederlanden falliren, die sachen in Frankreich misslich stehen, die enderung in teuschem lande fur augen, auch Spanien nicht zum besten auf und balt verfallen möcht; der gemeine sachen und unser aller notturft wohl erfordert, [!] was in beforderung derselben fur dinstlichen ermessen werden [!], soll dieses orts nicht erwinden.“

Idstein. Cop.

1) Derselbe hatte sich kurz vorher wegen der spanischen Bestallung bei J. C. persönlich erkundigt (Prinsterer I. 7, 548). Dohna berichtet: Graf Johann und Witgenstein hätten erst den Grünrade geschickt und seien dann selbst gekommen, „aber sie bekahmen eine solche antwort, das sie stillschwiegen und J. F. Gn. nicht weiter importunirten“; er setzt dies offenbar irrig vor die Vermählung Gr. Johanns mit J. C. Schwester.

291. Schomberg an Kurfürst August.

28. Mai

Entschuldigt sich, dass er Karlewitz mit des K. Abfertigung so lang aufgehalten. „Die Hugenotten furen den konigk recht mit dem friede bei der nasen ruhm. Der herzogk von Anjou, des konigs bruder, will wider des teufels dank ins Niderland, gott gebe der

28. Mai bruder und die mutter springen auf oder nider.“ In England wegen der heirat nichts ausgerichtet; „kenne ich anders die Engelender recht, so werden sie so lange diese tractation aufhalten und denen, biss des koniges bruder und der konigk aus Hispanien einander bei den kopfen kriegen; als dann werden sie die heurat an die wand henken. Es hat K. Mt. E. Ch. Gn. uber einen mahn klagen wollen, wie Karlewitz bewust, hat es doch entlichen lassen bleiben. Worauf sich auch die Hugenotten steuren und verlassen, kann briefeszeiger E. Ch. Gn. woll berichten, dann ehr es nicht alleine in Frankreich, sondern vohn leuten, die es woll wissen, selber haussen gehoret hat“<sup>1)</sup>.....

Dr. 8088. Eigh.

1) Gemeint ist wohl Joh. Casimir.

Mai—Juni 292. Aufzeichnungen des kursächsischen Gesandten  
D. Andreas Paull.

(Beobachtungen und Erkundigungen bei Erzherzog Ferdinand, Baiern, Ferrara, Mantua. Aeusserungen der Italiener über die künftige Kaiserwahl und die Stellung Kursachsens im Reich.)

„Arcid. Ferdinando.<sup>1)</sup>

Vuol esser il direttorio della corte Cesarea, vigore privilegii, quo ipse tanquam maximus natu Austriacus est perpetuus summus consiliarius imperatoris.

Quello che havea parlato il Christoff Truchsess col Villebroch del maritaggio dell' arciduca etc.

Cecilia.

NB. Godt geb ihr die ewige ruhe etc. sic etc.

Baviera.

Il Nadler<sup>2)</sup>: come Baviera avesse amato il sr elettore etc. et del matrimonio dell' arciduca etc.; sospettavano qualche chosa. Imp. Massimiliano non vedeva volentieri illam conjunctionem tra il sr elettore et Baviera.

Il duca vuol esser buon figliuolo al sr elettore et domandò gli ritratti di S. Alt., della sua consorte et del principe.

Ferrara.<sup>3)</sup>

Ringratia il sr elettore dell' amorevolezza, la qual gli ha sempre usata, principalmente havendo il sr elettore fatto gli dir, che quel negotio, per il quale lui all' hora haveva mandato, S. Alt. volesse pigliarlo, comme se fosse suo proprio, et lo ringratia infinitamente di questa amorevolezza; et che era sempre stato servitor di S. Alt., dolendosi che non l'avesse potuto veder, et che desiderana di servirlo in qualunque occasione con fatti et non con parole.

Item diceva che desiderava di veder il sr elettore in quel luogho, volendo dir nell' imperio.

Item contava le sue chose di Polonia, che gli era stato offerto Mai—Juni  
il reame, per dirlo al sr elettore per la sua scusa.

L'imperador gli volse mal per questo, et fece quella chose di Firenze in praejudicium suum contra la sua promessa. Et havendo lui detto all' imperador liberamente, che gli Fiorentini dicevano che all' ultimo farrano [!] tanto con dinari che l'imperador si doveva acquetar, l'imperador havea risposto: I tristi, come sono coloro, fanno cosi.\*) Et pur fece, la qual inconstanza sapeva che dispiaceva al sr elettore. . . . .

N. Salutar da parte del duca di Ferrara duca Julio.<sup>4)</sup>

Mandarli un ritratto di quella statua d'Ottone III.

Ch'il duca Giulio mandi il figliuolo una volta in Ferrara.

Mantova.<sup>5)</sup>

Ringratia S. Alt. che gli havesse fatto questo favor, et si offerisce à servirla; et che nessun si tosto metterà il piè avanti per servirla, come lui; et che non dovevano esser parole, ma fatti.

Pregò poi, che io non volessi partir sì tosto, ma restar qualche giorni, acciochè tutto il mondo vedessi il buon animo del sr elettore verso di lui.

Mi disse poi della disgratia intervenuta alla sposa del figliuolo suo, et che non sapeva anchora, se fosse sua nuora; et che questa chosa lo tormentava molto, come io havessi a pensar, havendo quel figliuolo solo et desiderando posterità; et che erano mandati duoi chirurghi [!] per segarla, et se non riusciva quella opera, che lui era deliberato di far il disfar il matrimonio.

Dissi, che era una gran disgratia et che mi maravigliava che non si seppe davanti, et che il sr elettore gli havria certo compassion grandissima, havendo anchora lui un figliuolo solo. Item pregò che non si trattasse niente tra Savoia et Firenze, se lui non fosse compreso.

Item advertir il sr elettore, se dovesse morir l'imperador, che s'eleggesse un soggetto, col quale si potesse trattar, perchè le chose andavano maravigliosamente etc. Et dicendo io delle chose del Final,<sup>6)</sup> lui anchora disse dell' arciduca Ferdinando, che non dovevano eleggerlo, dolendosi dallui, che lo minacciava per voler dar al suo figliuolo una figliuola del duca di Firenze, et non volendo lui acconsentir l'havea cravato [!] per il Sprinzenstein matto. Era molto parziale etc.

Pregava che lo voleva tener secreto. Item diceva che l'arciduca era stato secretamente a Praga senza parlar all' imperador.

\*) Am Rand: „Mi mostrò lettere et altri scritti.“

Mai—Juni Mantova la 2<sup>da</sup> volta.

Jo lo ringratiai, offerendomi, havendo prima detto che il s<sup>r</sup> elettor haveva cara quella sua amorevolezza et cortesia.

Rispose, quanto era servitor di S. Alt., et che non volesse perdonar alla vita et alli stati per servirla.

Pregando, che se si dovesse trattar qualche chosa tra Savoia et Firenze,<sup>7)</sup> che anchora di lui non si dimenticasse, ma che lui et gli altri principi d'Italia anchora fossero restituiti del suo honor.

Poi che era anchora un altro negotio, il qual lui non poteva quasi dir senza rossor, ma pur confidandosi tanto di me voleva dir, et ciò era, che desiderasse che si trattasse matrimonio tra il duca di Savoia et la sua figliuola<sup>8)</sup> per il s<sup>r</sup> elettor, et che voleva pensar più oltra di ciò et forse mandar qualchuno a S. Alt.; ma che lo diceva adesso a mi confidentemente per preparatione. Et se si potesse far questa chosa, all' hora il s<sup>r</sup> elettor, come ha gran authorità con Savoia, così all' hora potria comandar a Ferrara, Mantua, Parma, ch'eran collegati insieme adesso.

Jo risposi, ch'io volentieri parlaria con S. Alt., non dubitando che S. Alt. faria tutto quello che saria possibile.

Et poi gli dissi, ch'era quasi una chosa non nata anchora quella del matrimonio di Savoia; et poi anchora dissi, che si parlava assai di Spagna. Il duca poi disse, che si diceva che Spagna praticava che l'arciduca Ferdinando fosse imperador.<sup>9)</sup>

Jo dissi, che più tosto non lo saria, praticandolo Spagna, come avvenne nelle chose di Colonia, perchè li elettori non si lasciavano così prescriber; ma che altrimenti l'arciduca Ferdinando era grand' amico del s<sup>r</sup> elettor et che lo poteva esser per altri rispetti etc. Poi mi licentiai, dicendo che tutto quello che S. Alt. m' avesse comandato, saria esseguito con grandissima diligentia et con quella secretezza che secondo la qualità delli negotii si conveniva etc.

Di S. Alt.

Il Delphino<sup>10)</sup> disse, che fuora della religione S. Alt. era molto politica.

Il Delfino disse a me, che haveva parlato al papa del Renzeugh del s<sup>r</sup> elettor et delle altre chose che havea visto a Dresda, et che il papa di tutto la sua relatione non havea inteso chosa più volentieri etc.

Item diceva, che bisognava maritar Savoia etc.

Item allargar le chose della religione in Francia etc.

Tutti principi d'Alemagna el l' imperador anchora niente stimati in Italia, salvo il s<sup>r</sup> elettor etc.

Itali dicunt, quod elector sit gubernator imperii et componat discordias principum, imperator tantum scribit privilegia. Mai—Juni

Marco Fuggero disse, che il s<sup>r</sup> elettor voleva far il re di Denemarck imperador l'anno passato, et che l'imperador l'avesse richiamato per questo.<sup>14)</sup>

Julius Caspar Brancacius Neapolitanus fù nella battaglia di Mulbergh e dice d'haver visto all hora la virtù del s<sup>r</sup> elettor et del duca Mauritio, l'un con spedo et l'altro con l'archibugo, weren herfur gewischt, et che gli Italiani haveano detto che quelli duoi signori diventariano grandi.

Principes Italici intellexerunt hanc legationem factam ad explorandos ipsorum animos, se S. Alt. forse pensasse all' imperio, et obtulerunt se ad obedientiam. Item dixerunt, che S. Alt. debebat astruere imperium filio.“

Dr. 8233. Eigh.

1) Vgl. no. 277. Des Erz. erste Gemahlin die berühmte Philippine Welsler, war im April 1580 gestorben. Er vermählte sich zum zweiten Mal im J. 1582 mit der mantuanischen Prinzessin Anna Caterina. Wer „Cecilia“ ist, vermag ich nicht zu sagen.

2) Bairischer Rat und Kanzler des Landsberger Bundes.

3) Alfonso II, der letzte Herzog von Ferrara († 1597), über dessen Verkehr mit Sachsen und Pfalz zu vgl. Albèri, Relazioni II. 2, 420 ff.; Peiferi epp. p. 224 ff.; 241; 248 ff. Alfonso's Bewerbung um den polnischen Thron fällt ins Jahr 1575.

4) Julius von Braunschweig. Wie Savoiën die Verwandtschaft mit Sachsen so betonte der Este den Zusammenhang seines Hauses mit den deutschen Welfen.

5) Guglielmo Gonzaga, geb. 1538, Herzog von Mantua 1550—1587. Sein Sohn Vincenzio, geb. 1562, hatte den hier erwähnten Zustand seiner ersten Gemahlin, einer Farnese, dem Vater vergebens zu verheimlichen gesucht (Albèri II. 5, 370); er heiratete nach Auflösung dieser Ehe nachmals Eleonora, die Tochter Francesco's von Toscana.

6) Die Markgrafschaft Finale war seit 1567 vom Kaiser sequestrirt und seit 1571 von spanischen Truppen besetzt (Hüberlin XI, 5 ff.); ihr vormaliger Herr Alfonso Caretto wurde in seinen Ansprüchen auf Restitution von Kf. August unterstützt (Peiferi epp. p. 205/6; 216/7; 222/3).

7) Dies bezieht sich auf die Präcedenzstreitigkeiten zwischen den italienischen Fürsten, die namentlich durch die Erhebung Toscana's zum Grossherzogtum sehr verschärft worden waren, vgl. Carutti, Storia della diplomazia della corte di Savoia I, 389 ff.

8) Vgl. Ricotti, storia della monarchia piemontese III, 19 f.

9) Ferdinand's Ehrgeiz war ebenso bekannt (vgl. Charrière III, 172 A.; seine Bewerbung um den polnischen Thron ebend. 627; oben p. 200 A. 1) wie sein intimes Verhältniss zu Philipp II, mit dem er am 20. Dez. 1577 eine Militärcapitulation auf 5 Jahre geschlossen hatte (Ma. 292/8 f. 12 Cop.). Auch in Venedig hielt man seine Wahl zum römischen König für wahrscheinlich (Charrière IV, 26); vgl. no. 296.

10) Giov. Delfino, früher Nuntius am kais. Hof, seit 22. Nov. 1579 B. von Brescia; er hatte bei der Lausitzer Reise des Kaisers Frühjahr 1577 Dresden besucht (vgl. no. 54; Theiner, Vet. Mon. Slav. Merid. II, 66). Ueber seine Sendung zum Nürnberger Tag 1580 vgl. no. 254.

11) Vgl. p. 35/6; 69; 187/8.



11. Juni 193. Werbung und Beantwortung des veldenzischen  
Friedels- Rats Gerson Held.  
heim

Vor Johann Casimir, Kanzler [Ehem] und Stallmeister. Held stellte im Namen des Pf. Georg Hans den Antrag, das Haus Pfalz solle, da das Ableben des Bischofs von Speier bevorstehe, das Bistum nach dem Beispiel von Sachsen und Brandenburg einziehen, einen Administrator einsetzen und die Religion freistellen; gegen Ueberlassung der Administration an seinen ältesten Sohn Georg Gustav wolle der Pf. sich seiner Ansprüche gegen Kurpfalz begeben.

Der Kanzler erklärte nach Abgang des Gesandten den Vorschlag an sich für billig, aber kaum durchführbar; „seien auch Pfalz selig mit umgangen, zum wenigsten das Stift Wormbs zu Pfalz zu bringen,“<sup>1)</sup> man habe ihm aber nicht einmal Sinzheim und Neuhausen, die doch kein Stand, lassen wollen. Man solle übrigens den Pf. auffordern, seine Mittel anzugeben und sich selbst an den Kf. zu wenden, „den was von P. [Joh. Cas.] herrurete, were verdecktig“. Der Gesandte erklärte nach der Antwort, sein Herr rechne auf einen Teil des Capitels und auf den Adel und sei nicht gegen eine Beziehung von Zweibrücken und Neuburg; beim Kf. solle er seine Werbung nur nach Zustimmung J. C. anbringen. Der Kanzler: „Er were vor disem in diser sach gebraucht worden, selbst zu jetzigem bischof geschickt, der sich vil guts erbotten und designationem der capitularen geben, so auch nit darwider. Man hab daruf etlich vom adel, die gewogen, gen Heidelberg beschriben, mit inen gehandelt, den ubrigen adel zu vermögen; was aber darein komen, wiss man nit; weren alle wider zuruck gefallen. Bischof hab auch gewanket. Und musst man uf den Fall den nobilibus wol einbilden, das nobiles in Saxonia mit der einziehung wol zufrieden.“<sup>2)</sup> . . . . .

Ma. 545/1. Prot.

1) Wann Friedrich solche Pläne hegte, ist mir nicht bekannt; über seine Streitigkeiten mit dem Bischof 1564/5 vgl. Kl. I, 577.

2) Diese sonst nicht bekannte Thatsache dürfte zu dem oben p. 129 berührten grossen Säcularisationsplan der Nassauer und Pfälzer vom J. 1573 gehören; La Hug. I, 203 behauptet sogar, dass der B. von Speier „avoit sa femme toute trouvée“. B. Marquard von Hattstein, von den Aerzten schon im Frühjahr 1581 aufgegeben, starb am 7. Dezember (Remling II, 393 ff.). — Ein weitläufiger „Discurs“ des Pf. Georg Hans über seinen Speier Plan, die Freistellung, die Gefahren von Seiten der katholischen Reaktion (u. a. der päpstliche Plan, durch Erhebung katholischer, vornehmlich italienischer Fürsten zur Kurwürde die Protestanten im Collegium zu majorisiren oder allmählich ganz zu verdrängen!) Ma. a. a. O.

18. Juni  
Ant-  
werpen

294. Languet an Johann Casimir.

Ausführlicher Bericht über die Lage in den Niederlanden, die Absichten Anjou's und das Verhalten der französischen Regierung. Englische Zeitungen.

Mb. 90/12 f. 165. Eigh.

295. Johann Casimir an die Geheimen der Stadt  
Strassburg.19. Juni  
Friedels-  
heim

Glaubt nicht an ernstliche Absichten Alençon's zu Gunsten der Niederlande, noch weniger an einen Bruch des Königs mit Spanien. Es kann wohl sein, „das die Franzosen ein auge auf eure statt geschlagen“; erinnert an den Weissenburger Tag 1577; rät unter der Bürgerschaft Einigkeit zu halten . . . .

Str. Or.

## 296. Haberstockh an Wilhelm von Baiern.

28. Juni  
Wien

Reise der Erzherzoge Ernst und Karl nach Prag, des letzteren nach Sachsen, dann zu Rosenberg. Seltsame Reden hierüber: die Bestunterrichteten behaupten, die Abforderung des Erzh. Ernst sei durch Privatsachen der Kaiserin veranlasst. Etliche sagen, der Kaiser sei höchst gefährlich krank, was aber nicht so schlimm sein soll. Manche halten dafür, Erzh. Karl stehe in starker Praktik, eventuell dem Kaiser in Böhmen, Ungarn und im römischen Reich zu succediren.<sup>1)</sup> Weiss nicht, ob das mit Vorwissen des Kaisers geschieht; wenn nicht, so dürfte es böses Blut geben. Gewiss ist, dass ein ansehnlicher Minister geschrieben, Erzh. Karl habe bei allen Böhmen, besonders bei Rosenberg sehr gutes Gehör gefunden, „das sich also Erzherzog Ferdinanden, so gueten platz er alldorten immer habe, desto weniger zu besorgen.“ In Ungarn seien der Locumtenen und ein anderer ansehnlicher Herr mit 6—8000, höchstens 10000 Talern zu gewinnen. Bei den R.-Ständen der A. C. werde für den Erzh. sprechen die jüngste Religionssache und die Suspendirung eines bereits ergangenen Dekrets<sup>2)</sup> . . . .

Ma. 231/10. Eigh.

1) Ueber diese Vorgänge geben Hurter II, 313 ff. u. Stieve, die Verhandlungen über die Nachfolge Kaiser Rudolfs II in den J. 1581 bis 1602 (Abhdlgen der Münchener Akademie III. 15, 1; 1879) Mitteilungen aus Wiener Akten. Das selbständige Vorgehen von Sachsen und Mainz erhellt aus no. 272; wie Kf. August bei Erzh. Ferdinand und in Italien sondiren liess, berichtet Paull (no. 277). Ferdinand besprach mit ihm „in privato colloquio, Monaci mense Junio 81“, die baldige Erledigung der Kaiserkrone: „rogat, ut elector cogitet, ne omnia sint all' improviso“ (Dr. 8233). Wenn der bairische Agent dem kais. Oheim Karl von Steiermark die besten Aussichten auf die Krone zuschreibt, stellt dagegen eine Depesche Badoer's aus Prag vom 23. Mai den Bruder des Kaisers Erzh. Ernst als den Candidaten hin, für den Erzh. Karl bei Sachsen und Brandenburg wirken solle (vgl. no. 272 A. 1). Und der Gesandte St. Goard schreibt aus Madrid an K. Katharina (24. Juli, Pb. f. fr. 16108), die Erzh. Ferdinand und Karl wollten die Kaiserin-Mutter nicht nach Spanien reisen lassen „de peur qu'en son absence plusieurs viennent en Germanie à perdre le respect à l'empereur, comme il y a quelque apparence, et mesme son frère Arnest.“ Auch Johann von Nassau nennt in einem Schr. an Oranien vom April (Prinsterer I. 7, 537) die Erzh. Ferdinand und Ernst als Rivalen; als solche erscheinen sie neben Erzh. Karl noch in einem Bericht des venezianischen

Gesandten vom J. 1582, während im J. 1584 die beiden Oeime sich mit der Kaiserin-Mutter zu Gunsten Ernst's vereinigten (Stieve a. a. O. p. 11).

2) Gemeint ist Erz. Karls Toleranzerklärung vom 9. Febr. 1578 und die Zurücknahme seines Dekrets wegen Schliessung der Grazer Stiftskirche (3. Febr. 1581), vgl. Hurter I, 345 ff.; 444/5.

1. Juli  
Veldenz

297. Pfalzgraf Georg Hans an Johann Casimir.

Hat von Held noch keinen Bericht über den Entschluss Kf. Ludwigs, dagegen J. C. Bedenken vernommen. Copien seiner Schr. an das Trierer Capitel und an Ludwig.<sup>1)</sup> J. C. möge die kalten Fürsten erhitzen helfen. Halten sie insgeheim zusammen, so kann wohl einer der Katze die Schellen anhängen, ohne dass die andern sich offen in die Gefahr stecken. Bittet um Geheimhaltung und vertrauliche Erklärung. „Dan wol mittel vorhanden, das, wo die capitularn billiche mittel nit annemen wolten, man nit lang umb die possession disputiren dorft.“ Man sollte zum Besten der Freistellung an einem Stift ein Exempel statuiren; „sonst spotten die pfaffen unser in die hand, das wir mit briefen sehr drauen und mit den herzen und der tat nichts ausrichten“. . . . Ohne sein Vertrauen auf J. C. eifrige Gesinnung, die jener seines Vaters entspricht, „wolten wir E. L. nit sovil communiciren.“ . . .

Ma. 545/1. Or.

1) Am 4. Juni war Erzb. Jakob III von Trier gestorben; am 30. Juni wählte das Capitel zu seinem Nachfolger den Dompropst Johann von Schonberg; vor ihm und dem Domdechanten von der Leyen hatte G. H. am 26. eine Werbung angebracht, die er in einem Schr. an das gesammte Domcapitel vom 1. Juli wiederholte. Sie enthält nach einer langwierigen Erörterung über die Frage der Freistellung und ihre beste Lösung den Vorschlag, einen „Potentaten deutscher Nation“ zum Erzb. und Kf. zu postuliren, wofür den einzelnen Capitularen 10000 fl. als Geschenk und andere finanzielle Vorteile versprochen werden. Natürlich meint er wieder seinen ältesten Sohn. Er schrieb unter gl. Datum an die einzelnen Capitularen und an Kf. Ludwig, der am 31. Juli dem Pf. von dem durch Held angebrachten Vorhaben abriet. Ma. a. a. O.

2. Juli  
Lützel-  
stein

298. Pfalzgraf Georg Hans an die Geheimen von Strassburg.

Brauchen für seine treuherzige Mitteilung nicht zu danken. Copie seiner Antwort an J. C. Hoff, dass die Bösen zum Spott werden. Vor 3 Tagen kam ein kgl. Gubernator ins Elsass und besichtigte ihre Stadt. Die Bürger von Pfalzburg, durch den von Lanty benachrichtigt, dass die Garnison zu Metz und zu Marsal ausziehen solle, haben die ganze Nacht Wache gehalten. Gute Leute sollten einmal Geld aufbringen und den Praktiken ernstlich entgegentreten; er ist bereit dazu zu helfen. . . .

Str. Or.

299. Bericht des Grafen von Champlitte<sup>1)</sup> über seine Verhandlungen mit Beutterich. 8. Juli

(Johann Casimirs Anerbieten, auf Kosten Spaniens gegen Alençon oder gegen die Staaten ins Feld zu ziehen)

„Lo que el conde de Champlite avisa aver entendido del doctor Beutric consejero de Casimiro, en las vistas que con el tuvo, en Beaujeu, una legua de Gray, <sup>2)</sup> á 8 de julio 1581.

Que el dicho Beutric par comission de su amo ha dado por toda Francia una vuelta visitando los de la yglesia reformada que ellos llaman para confirmarlos en su opinion y saber sus fuerças y asegurarlos de la asistencia de su amo, y que en dar la vuelta ha tardado nueve meses.

Que sin duda el duque de Alanson embió á pedir á su amo con los señores de Malerol y de Bosle, <sup>3)</sup> que se encargasse de le levantar algunos reytres para su servicio; mas ni el uno ni el otro hizo nada.

Que pasando adelante en sus pláticas declaró el Beutric al conde la voluntad de su amo, diziendo que si Su Mag<sup>d</sup> quiere impedir la yda de Alanson á las Payses Baxos y entremeterle á el en esto, que el se empleará en ello, con condicion que Su Mag<sup>d</sup> le provea de dinero para la leva de la gente de á pié y de á cavallo que quisiere, y un medio mes por el servicio de tres meses, y dandole un mes entero servirá por otros tres mas, advirtiendo que el sueldo de un mes sube mas que el ordinario de Su Mag<sup>d</sup>. Que si entrando en Francia no se impide la yda del duque de Alanson á Flandes, lo podrá hazer de otra manera, porque con color de lo que le deven el de Orange y los estados rebeldes entrará y les hará la guerra, sin tocar á cosa que sea de Su Mag<sup>d</sup>, sino solo passar de transito, y que avria menester en tal caso el Casimiro una comission ó poder de Su Mag<sup>d</sup> en su favor y de sus coroneles contra los dichos estados y cuerpos y bienes dellos por sus pagas;\*) que el entraria con diez mil reytres y catorze mil infantes.

Y conviniendo entrar en Francia lo podria hazer con pretexto de lo que le deve el rey christianisimo. Pues por el acuerdo que tomaron está tratado que el se pague por lo ordinario y extraordinario, entendiendo lo extraordinario á mano armada. Sobre

\*) In der beiliegenden französischen Fassung: „une commission ou pouvoir de Sa Mté sur son dict maistre et ses colonelz pour attenter contre les dictz estatz, corps et biens pour leur payement.“

8. Juli la qual intencion de su amo ha pedido el dicho dottor al dicho conde que se sepa con brevedad la de Su Mag<sup>d</sup> y se le avise; y offrezce que su amo hará de aquello que se tratare las promesas y seguridad que se le pudiere dandolo firmado y sellado; y sobre todo dessea que aquellos pretestos que dize se le tengan secretos.“

[Auf der Rückseite:]

„Aviso del conde de Champlite, para embiar á Juan Baptista de Tassis,<sup>4)</sup> en cifra.“

Pa. K. 1447. Cop.

1) Gouverneur von Burgund, vgl. no 174; 199; 200; 233 A. 1.

2) Beaujeux, Dorf im Dep. Haute-Saône Arr. Gray.

3) Vgl. no. 223 A. 4; Prinsterer I, 7, 492 ff. Wer der Herr de Bosle sein soll, weiss ich nicht.

4) Juan Batista de Tassis, nach dem Tod des Gesandten Vargas Mexia spanischer Geschäftsträger am französischen Hof (Jan. 1581 bis Sept. 1584, Teulet V, 221 A. 1). Vgl. unten 4. September.

Ende Juli

### 300. Beutterich an Dohna.

(Missdeutung seiner Politik. Gefährliche Rückreise. Die Lösung der Geiseln. Die Hugenotten und ihre Führer; Synode zu Montauban. Streit J. C. mit Kurpfalz.)

„S. Nihil mihi, generosissime et idem colendissime et aman-  
tissime domine baro, absentia tua gravius accidit a multo tempore.  
Destinaveram te proposueramque mihi unum post principem, in  
cuius sinum intima quaeque effunderem. Alii enim nescio qua ra-  
tione vel non capiunt ista vel si possent, abstrusis consiliis deter-  
rentur. Et cum si non laudem, congratulationem certe mererentur  
a me gesta negotia, tracta sunt tamen aliorum multa et ita inter-  
pretata, ut parum abfuerit, quominus aspergerer. Egi autem, quod  
debui, obstruique os multis. Sed omitta ista. Redii XIX Julii,  
exceptus a principe omnium clementissime. Vix credas, quantum  
periculorum sustinendum mihi fuerit. Simulavi me Rupella in  
Angliam et inde ad Hanzas civitates navigaturum. Idque credebat  
Navarreus, Condeus et omnes intimi. Rex non poterat aliud suspi-  
cari; cum enim Montalbano potuerim quatrinduo citius vel Lug-  
dunum vel Genevam pervenire, nemo existimare poterat me  
Rupellam profecturum, ut deinde medium Galliae pertranseundum  
mihi esset. Qui me norunt, putabant circumspectiorem me fore.  
Ego simulavi omnia, quoad discedendum mihi fuit, et consensis  
equis veredariis Pictos, Andegavos, Turonios, Bituriges, Borbonios,  
oram Ligeris et mediam denique Galliam penetravi, adeo ut Ru-  
pella Lugdunum triduo pervenerim, quod Bezae miraculo fuit.  
Lugduni agnitus sum et putabam tum mecum actum esse, etsi et

nomen mutassem (vocabar enim Boythomas) et barbam abradi Ende Juli curassem et fuco faciem illivissem et totum habitum transfigurassem. Deus me mirabiliter eripuit e faucibus leonis.<sup>1)</sup> Ex animi sententia processere reliqua. Utilitati et honori principis nostri cedunt omnia, et inprimis ecclesiae incremento, equitibus, satisfactioni. Neque enim, nisi ego cum Bellievrio acriter contendissem, liberarentur obsides nec tractaretur de eo, quod debet rex. Mainradius Schonbergius, Walbronnus et ego proficiscimur eras Nanceium tractaturi cum regis legatis de obsidibus et aliis rebus, reversuri intra XII dies.<sup>2)</sup> Offert rex bis centena millia francorum, quae iam Tulli dicuntur esse. Vereor autem, ne conditionibus iniquis offerat. Suscepi aegre hoc negotium. Rogatus tamen a principe et sollicitatus ab aliis recusandum non duxi,

Quod ecclesias attinet gallicas, sunt certe meliore loco quam vel tu putasti vel ego discedens speravi.

Navarreus affecit me summis honoribus et muneribus, et Navarrea ducissae nostrae misit per me munus elegans nec me indotatum reliquit.<sup>3)</sup> Condeus autem praestitit se semper optimum et constantem. Non sunt contemnendae ecclesiarum vires. Monspellium, Nemausus, Lunella, Aquae mortuae, Uzegium, Montalbanum, Castra, Bergeracum, Perigordium, Saniangelium, Rupella sunt splendidae ecclesiae viris praeclaris et viribus munitae. E. Pedomontio Rupellam usque veni, ut nusquam alibi me esu, potu somnoque refererim, quam apud Huguenotas. In Montalbano conventu, cui rex Navarreus, Condeus, Turenus et omnium Galliae provinciarum ministri egoque interfui, sancitum est foedus omnium ecclesiarum, quod principi nostro nostrisque communicatum valde placuit.<sup>4)</sup>

Ho fatto capitulazione nova col re, ma per tutto simile a quella dell' anno passato. Tempus brevi aperiet, me non frustra abfuisse nec temere hanc provinciam in me suscepisse. Qua de re utinam tecum coram agere liceret!

Hodie in senatu actum est de electore nostro. Eo rediere omnia, ut Neostadium cum 4 pagis feuda sint, de duobus monasteriis decernatur per compromissum, reliqua eodem modo haereant. Ego vero dubito, an electori sint haec futura grata. Suasi certe reconciliationem, quantum potui, quia id et necessitas et utilitas et honestas suadet. Et disturbat haec altercatio multa praeclara. Sum author principi, ut etiam cum danno aliquo, modo honor salvus sit, huic negotio serio incumbat.<sup>5)</sup>

Bm. Coll. Camerar. XI. no. 309. Eigh. (unvollständig.)

1) Schregel schreibt hierüber an Graf Johann (Frankenthal 14. Juli), B., der wieder zurückgekehrt, sei von Rochelle, statt wie er vorgab nach

Ende Juli England zu gehen, „stracks zu mitternacht nach Leon postirt; und wie- wol er aldar erkant, hat er sich maisterlich ausgeredt“. Idstein. Am 26. Juli wohnt B. einer Beratung J. C. mit Meinhard von Schönberg, Walbron und Lewenstein über die Schickung nach Nancy (s. u.) bei, Mb. 130/2.

2) Die Vollmacht J. C. für die drei Abgesandten, Friedelsheim 28. Juli (Mb. 90/11 Or.), beauftragt dieselben vor der von Lothringen angeregten Lösung der Geiseln um 200000 Franken zuerst von den Aus- ständen J. C. und des Kriegsvolks gemäss der kgl. Obligation und ihrer Instruktion zu handeln. Am 13. Aug. schreibt Caspar von Schomburg aus Nancy, am 21. Aug. aus Zweibrücken an J. C. wegen einiger Schwierigkeiten, die von Seiten der Abgesandten und des Kf. Ludwig erhoben wurden; am 21. Aug. lag das französische Lösegeld bereits zu Saargemünd bereit; die Rückstände sollten Ende Sept. zu Nancy liquidirt werden. Mb. 90/12 Or.; Mc. a. a. O. Eigh.

3) Hierüber sowie über Beutterichs ungünstiges Urteil von der Politik und dem Privatleben Navarra's vgl. La Hug. II, 134/5; 140 ff.

4) Vgl. no. 288,9. Palma Cayet gibt in seiner chronologie novéniare (Petitot I. 38, 430) Nachricht von der Absicht eines Teils der Hugenotten, J. C. mit einem Jahresunterhalt von 250000 escus für seine Offiziere und einem Fonds für die Besoldung seiner Reiter zum Protektor der Partei zu erheben. Aber es findet sich hiefür keine Bestätigung, ebenso wenig für seine Angabe, B. sei mit Dathenus nach Frankreich gekommen. Dass B. Trinken den „ministres“ Aergerniss gab, ist wohl zu glauben.

5) Nach dem Vertrag vom 27. Jan. 1578 sollte J. C. Neustadt nebst den 4 Dörfern von Kurpfalz zu Lehen tragen. Die beiden Klöster, Seligenpfort und Gnadenberg in der Oberpfalz, zur Verlassenschaft der Wittwe Kf. Friedrichs II Dorothea gehörig, versprach Ludwig im Vertrag vom 9. Febr. 1582 seinem Bruder einzuräumen.

12. August 301. Die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg  
Augustus- an den Kaiser.  
burg

Auf dessen Schr. vom 21. Juli. Werden es gegenüber dem kais. Vorschlag eines Reichstags (vor welchen die niederländische Sache gehört) an nichts fehlen lassen. <sup>1)</sup>

Wh. Rtagsakten. Or.

1) Vgl. no. 253; 265. Mainz hatte sich schon am 31. Mai für einen R.-Tag ausgesprochen, worauf am Kaiserhof die Zeit Trium regum und als Ort Regensburg oder Augsburg ins Auge gefasst worden war. (Vor- schlag des geh. Rats an den Kaiser, 10. Juni, Wh. a. a. O.)

14. August 302. La Rocheguyon an Johann Casimir.  
Commercy

„J'ay receu une lettre que m'a envoyée monsr Beuttrich de la part de V. E., mais d'aültant que je n'estoy chez moy lors qu'elle y fust apportée pour pouvoir trouver commodité de parler avec le dict s<sup>r</sup> Beuttrich, j'envoye Hypolite présent porteur vers V. E. pour luy faire entendre toutes choses de ma part et pour recevoir ses advis et commendements sur tout ce que j'auray à me conduire.“

Mc. Fürstensachen GXXIII. 1011. Eigh.

## 303. Der Kaiser an Kurfürst August.

27. August  
Prag

Dankt für dessen Mitleid mit seiner Schwachheit, wie er überhaupt bisher A.'s Zuneigung immer wirklich befunden hat. Gegenerbieten; Fortdauer der von seinem Vater gepflogenen guten Correspondenz. Der von Rosenberg hat ihm einen Besuch A.'s, falls er ihm nicht entgegen, in Aussicht gestellt. „Nun ist es mir nit allain mit nichten zuwider, sonder E. L. tuet mir auch daran ain sonders guets gefallen, und solle E. L. mir ain gar angenemer lieber gast sein.“

Dr. 8500. Eigh.

## 304. St. Goard an König Heinrich III.

28. August  
Madrid

..... „Je suis avisé que le roy catholique a voulu négocier avecque grandes sommes d'argent de guaigner les électeurs et aultres princes et grans seigneurs de l'empire, pour que l'on j'eslust roy des Romains, mais à se que j'entans aiant esté adverti par ses ministres qui avoest charge de sete négosiation, qu'ils ne voioest nulle sallie en iselle, il s'est résolu que l'on l'atantast avecque tous les moiens posible pour l'archiduc Arnest, achaptant avecque sa faveur et son argant la dicte élection; à quoy il croit réussir, atandu la condision, de laquelle il tient les électeurs, lesquelz il panse asurément aimeront mieulx de bon argant que l'empire pour nul d'eus.<sup>1)</sup> J'ay ausi entandu que le dict sieur roy avoit propause au duc de Savoie de le marier avecque l'une des seurs de l'empereur, mais que voiant que le dict duc tournoit le dos à tel parti, l'on a recommansé la pratique de son mariage avecque l'infante doña Catharine.“<sup>2)</sup> .....

Pb. f. franç. 16108, n. 52. Eigh.

1) Vgl. no. 296; oben p.95. Am 6. Aug. schreibt der Gesandte Danzay aus Kopenhagen an K. Katharina, Burkhard von Barby (damals von Kf. August an den dänischen Hof abgeordnet) habe ihm Spaniens Absicht sich selbst oder einen ihm ergebenen Habsburger wählen zu lassen vorgehalten und sich erboten, vor Allem Sachsen und Brandenburg zu beeinflussen „à favoriser le parti que vous voudrez avancer, soit pour le roi ou quelqu'autre prince qui vous sera agréable.“ Danzay überliess es dem Grafen „de lui même“ bei den Fürsten zu sondiren (Handlingar rör. Skandinav. hist XI, 155 ff.).

2) Vgl. no. 282; 292.

## 305. Salvard an Johann Casimir.

28. August  
Genf

Entschuldigt die beschleunigte Veröffentlichung der ihm übertragenen Harmonie der älteren reformirten Confessionen<sup>1)</sup> und bittet sie in Deutschland zu befürworten.

Mc. Fürstensachen CXXIII. 1011. Eigh.



28. August 1) Vgl. über diese *Harmonia confessionum fidei orthodoxarum et reformatarum ecclesiarum* (Genf 1581), an deren Abfassung ausser Salvart auch Beza u. Danaeus Teil hatten, Gillet II, 204/5; Zanchius, epp. II, 399; 405 ff. Ein Schr. der Neustädter Theologen an die Genfer vom 27. Juni 1581 hatte um Verzögerung der Herausgabe ersucht, auf das Fehlen der schottischen Confession u. a. Mängel hingewiesen, Zusendung der dänischen Confession durch Ehem versprochen (Genf, Bibl. publ. a. a. O.).

29. August  
Dresden

306. Dr. David Peifer an Dr. Hartmann Pistoris.<sup>1)</sup>

(Unüberlegtes Vorgehen von Kurpfalz in der Aachischen Sache. Stellung von Sachsen und Brandenburg.)

Concepte zweier Schr. in der Aachischen Sache:<sup>2)</sup> an den Kaiser von den drei Kurff., an Pfalz von S. u. Br. „Und hat der herr der sachen vorstendiglich und wol nachgedacht, ob woll der kaiserliche bericht eines widerschreibens würdig und Pfalz dazu auch zu zihen, das doch S. Ch. Gn. die feder nicht zu vertrauen. Dann weil S. Ch. Gn. albereit so weit gangen, so wurde dieselbe im stellen solchen weg sonder zweifel hinausgegangen und nicht weniger in aller dreier churfursten, dann in S. Ch. Gn. namen alleine gescheen, schreiben haben wollen.“ Nun konnte man wohl auch Pfalz nur eine Vorantwort geben, namentlich in Voraussicht dessen, was die R.-Städte vermutlich vom Speirer Tag an die Kurff. gelangen lassen werden. Aber andererseits ist zu befürchten, der Kaiser werde wirklich zur Exekution gegen Aachen schreiten, „welchs eigentlich one zerruttung nicht abgehen kan, und dann Pfalz auch je lenger je weiter in disen handel geraten, dessen sich endlich unsere herrn nicht gar eussern, sondern demselbigen wurden beistand leisten müssen.“ Daher die Concepte so gestellt, um den Kaiser zur Verschiebung der Sache auf einen R.-Tag zu bewegen, „und damit Pfalz gleichwol gefast werde, sich alleine in disen kutzelichen sachen nicht hoher zu versteigen und der gemeinen sachen etwa ein praecudicum zu machen. Dann sonsten und wann Pfalz nicht dergestalt gefast und es solte pfalzgraf Casimir, Hans Georg und Hessen, an welche S. Ch. Gn. albereit derowegen geschriben, etwa ein scherfers raten, so dorfte den dingen, ehe dann man sich vormutet, zu viel gescheen, endweder auf Pfalzen seiten mit scherfern schreiben an die kais. Mt., oder aber durch die gedraute execution auf dem kaiserlichen teil.“ Acceptirt Pfalz das Gesamtschr., so wird er auch ferner nichts ohne gemeinen Rat tun; eventuell kann eine Aenderung des Schr. in Aussicht genommen und Pfalz solange zum Stillstand vermocht werden. Gegen den Kaiser aber sind die Kurff., wenn er trotz des Schr. mit der Exekution fortfährt, entschuldigt und er kann sich nicht auf ihr Stillschweigen berufen. . . . .

Dr. 8573. Eigh.

1) Dr. David Peifer, geb. zu Leipzig 1530 † 1601, Jurist u. Humanist (poeta laureatus), Mitglied des geheimen Rats seit 1575, kursächs. Kanzler

1586—1589, dann wieder nach dem Sturz Krells. Vgl. Jöcher III, 1346; 29. August über Hartmann Pistoris no. 229 A. 11.

2) Ueber den Streit der Katholischen und Evangelischen zu Aachen, der im J. 1581 zu einer Reihe kais. Mandate gegen alle unkatholischen Neuerungen, zu einer kais. Commission, zwiespältigen Bürgermeisterwahl und schliesslich (Mai/Juni) zu einem bewaffneten Aufstand der Evangelischen und zur Flucht der Commissarien und vieler Katholischer geführt hatte, vgl. Häberlin XI, 353 ff. Am 10. Juli hatten sich Sachsen und Brandenburg beim Kaiser für die Stadt verwendet; der Kaiser antwortete am 7. Aug. Kf. Ludwigs damalige Corresp. in dieser Sache liegt mir nicht vor. Ueber den Städtetag zu Speyer vgl. Häberlin XI, 458/9.

307. König Philipp II an Juan Baptista de Tassis. 4. Septbr. Lissabon

(Wünscht Aufklärung über Johann Casimirs Verhältniss zum französischen Hof und zu Alençon sowie über den Ursprung des Gertichts, dass der Pfalzgraf spanische Pension beziehe.)

„El conde de Champlite ha embiado el aviso que va con esta de que os he mandado embiar copia, para que entendido lo que dize me aviseys, si es verdad, que el duque de Alanson pidió á Casimiro los reytres, y si lo es, que el se los negó, y la causa que pudo tener, si ay alguna fuera de la falta del dinero que devió ser la principal. Asimismo sera bien me aviseys, que monta la summa que se deve al dicho Casimiro en este reyno, y si se trata de pagalle y el está contento ó agraviado del rey y del duque su hermano, y todo lo que á este proposito alcançaredes, porque aunque está claro de ver lo que nos podemos fiar de semejantes ofertas, en especial de lo que dize de su entrada en mis Payses-Baxos, holgaré de tener entendido la opinion, en que ay está, y tambien, de donde ha salido y levantadose la boz de dezir que yo le doy pension, y que fin han podido tener los que esto han inventado y dibulgado, pues lo escriben le diversas partes. De todo lo qual os encargo que me aviseys muy en particular.

De Lisboa, á 4 de 7<sup>bre</sup> 1581.“

Pa. K. 1447. Conc. (für Chiffre bestimmt).

308. Erzherzog Karl an Kurfürst August. 18. Septbr. Graz

(Ihre Unterredung über die Vorkehrungen gegen Eintritt eines Interregnums; denkt den Kaiser endlich zu einer Erklärung zu veranlassen.)

„E. L. solle ich lengst zu wissen gemacht haben, was ich auf E. L. mit mir gehabtes wolmainend und treuherzigs conversieren der unrichtikeit und mengl halben, die sich im heil. reich teutscher nation unserm geliebten vatterland, im fall die sachen zu einem

18. Septbr. interregno komen sollten, begeben möchten, an die kais. Mt. gelangen lassen. So bin ich allain darumen abgehalten worden, das ich ve[r]hofft die sachen in kurzen dahin zu bringen, das ich E. L. schliesslich erindern künde, was etwo I. Mt. gelegenheit disfalls sein möchte. Aber wiewol ich zu I. kais. Mt. als bald von Leutmeritz aus einen meinen gehaimen ratt abgefertigt und iro die sachen umbstend ausfuerlich entdecken lassen, so hab ich doch damals weder seithero darauf nichts anders zu beschaid bekommen, dan das man sich solcher E. L. wollmeinung hoch bedanke und die sachen in meren bedacht genomen. Derwegen ich dan biss her aus vernunfftigen ursachen merer erclarung gewartet, E. L. darvon nichts geschriben, sonder, wie vermeld, erst auf solliche erklarung, E. L. alle gelegenheit zu entdecken, bedacht gewest bin. Weil sich aber die sachen biss her lang genueg verzogen und villeicht noch weiter verlengern möchte, hab ich solliches E. L. hiemit vertreulich anfüegen und wie mich abermals der sondern freuntschaft und wolnagung, so E. L. zu dem gemainen vatterland und sonderlich unsern haus Österreich tragen, zum höchsten bedanken, also auch E. L. vergwisen wollen, das ich die sachen eräfern und davon nit ausetzen, sonder sie bestes vermögens treiben, dan E. L. I. Mt. entliche erclarung unsaumlich zu wissen machen und also neben E. L. und andern des vatterlants liebenden fursten zu allen zeiten alles dasjenig bedenken, suechen und furdern helfen will, des imer zu gemeiner durchausgeender wollfart dienstlich und furderlich sein wirt mögen, E. L. mich hieneben insonderheit zu derselben diensten und aller annemigkait sönlich bevelent.“

Dr. 8510. Eigh.

18. Septbr.  
Friedels-  
heim

### 309. Johann Casimir an Kurfürst August.

Da der K. von Frankreich die Rückstände nicht bezahlen kann, hat er die verpfändeten Kleinodien<sup>1)</sup> unter sein Kriegsvolk verteilt und bietet seinen Anteil A. zum Kauf für die bevorstehende Hochzeit des Hrz. Christian<sup>2)</sup> an, ehe er sich mit den Kaufleuten einlässt.

Dr. 8514. Or.

1) Vgl. no. 74; 88; 220; 222; 230. Die Mitteilung Dohna's, dass die Kleinodien schon auf der Versammlung zu Oppenheim 1577 unter die casimirischen Offiziere ausgeteilt worden seien, kann unmöglich richtig sein. Am 4. Jan. 1580 stellen Meister und Geheime von Strassburg einen Revers über Empfang einer Schachtel mit Kleinodien durch zwei Diener J. C. aus (Str.-Or.). Vgl. unten 14. Aug. 1582.

2) Der einzige lebende Sohn des Kf., der sich mit Sophia, Tochter Johann Georgs von Brandenburg verlobt hatte; die Hochzeit fand am 25. April 1582 statt.

## 310. Der Kaiser an Kurfürst Ludwig.

19. Septbr.  
Prag

Ersucht L. nochmals, die zu Regensburg bewilligte Türkensteuer in ihrem vollen Betrag (zu 60 Monaten) zu erlegen, und verweist L. im Fall einer Beschwerde auf den gewöhnlichen Weg der Moderation.

Ma. 545/2. Cop.

## 311. König Heinrich III an Pfalzgraf Georg Hans.

14. Oktobr.  
St. Mandé?

Hätte G. H. gern gesehen und seine Anschläge mit ihm consultiert, sowie ein sicheres Bündniß mit ihm errichtet; jetzt bietet sich wohl die Gelegenheit. Hat durch Capitän Nicolaus viel von G. H. gehört; sendet Antwort durch den Herrn Mandacasa.<sup>1)</sup>

Str. Cop. (deutsch).

1) Schon im vorigen Jahr hatte G. H. eine Reise an den französischen Hof vorgehabt, war aber durch K. Katharina und durch die dringenden Vorstellungen J. C. davon abgebracht werden, vgl. no. 231; 238; 242; das Schr. J. C., worin er den Vetter warnt, er werde von den Franzosen „artig hinders liecht mit der nasen herumb gefuert“ werden, und die phrasenreiche Antwort, beide undatirt, Str. Vgl. unten 1. Nov.

## 312. Alberto Badoer, venezianischer Gesandter, an den Dogen.

24. Oktobr.  
Prag.

(Besuch des Kf. August beim Kaiser; Beratungen über den R.-Tag, die böhmischen und ungarischen Angelegenheiten; kais. Geschenke.)

„Venne il signor elettore di Sassonia il giovedì,<sup>1)</sup> come scrissi che doveva fare, et l'imperatore uscì in persona con forse trecento cavalli ad incontrarlo fino alla riva del fiume, dove smontati l'uno et l'altro si diedero prima la mano et poi in cocchio stesso l'imperatore, il duca, il principe<sup>2)</sup> et un figliuolo del duca di Doiponti che già morì in Francia, il quale solo d'altri principi è venuto con l'elettore, andorno sino al palazzo dell' imperatrice. Jvi smontati S. M. accompagnò li suoi hospiti sino alle stantie preparateli, et poi lei per li corridori secreti ritornò alle sue. Quella sera cenorno separatamente, ma dappoi sempre l'imperatore ha mangiato con loro per il più nelle sue stanze solite, ma alcune volte ancho nelle stantie dell' elettore, et fra l'altre il sabato mattina. Domenica poi si corse all' anello, et non entrò l'imperatore per far compagnia al duca, ma si bene il principe di Sassonia, il qual cappo d'una quadriglia corse molto garbatamente et guadagnò doi pretii con grande consolatione del padre. Nel tempo che l'elettore è stato qui, ha fatto ogni giorno mattina e sera consiglio, et non si sa, che S. M. sia stata lungamente seco in stretto ragionamenti, ma si bene il signor Traucen primo consigliere della M. S.,<sup>3)</sup> il quale più

24. Oktobr. volte è stato lungamente et col duca et con li consiglieri suoi. Non si può però sapper di certo, che cosa s'habbia trattato, perchè li consiglieri di S. M. non dicono alcuna cosa et vogliono che si creda essere stata questa semplice visitatione. Ma quei di corte dicono che s'habbia principalmente trattato dell' intimatione della dieta imperiale ventura <sup>4)</sup> et del servitio che desidera S. M., considerandoli la grande strettezza de' denari, in che si trova la M. S., et il bisogno d'Ongaria per le minnaccie che sono fatte a Constantinopoli; il che tanto maggiormente viene creduto, quanto che hora S. M. ha nominato il dottor Curtz del suo consilio aulico et il conte di Montfort per mandar alli elettori a trattar del tempo della intimatione della dieta, et un principal ministro, al quale dimandai, se ciò era vero, disse, che potrebbe essere, ma non passò più oltre. M' è bene stato affermato, che l'elettore ha fatto ofitio con questi di Bohemia, perchè si portino meglio col suo re dandoli maggior satisfattione et più aiuto di quello che fanno, et che loro li habbino dato intentione di doverlo fare, et che nella prima dieta ne faranno vedere l'effetto, come buoni e leal vassalli della M. S. Di più ancho che habbia persuaso l'imperatore ad andar quanto prima in Ongaria a consolar quei populi, quando ancho vi dovesse andar con la sua camera sola per poco tempo, il che forse potrebbe seguire per fuggir la spesa di pagar la guardia et tutta la casa creditrice da molto tempo.<sup>5)</sup> . . . . .

Et hora ho voluto dar particular et riverente conto alla S. V. parendomi che sia da tenir in molto che l'elettore habbia parlato con forme et parole di tanto honore non solite ad usarsi si facilmente con altri. Hoggi poi è partito per andar cinque leghe discosto ad un locco [!] del signor di Rosimbergh, di dove tornerà a Dresda, se il rispetto della peste, che s'intende continuar anchora in quella città, non lo ritiene. Et parte molto satisfatto dell' imperatore, per quanto mi è stato detto, il quale ha ancho presentato il duca, la duchessa et ancho il principe di gioie per valore di vintium mille talleri, et ha fatto dare a suoi ministri ventiquattro catene d'oro de diversi pretii secondo la qualità delle persone.<sup>6)</sup>

Ven. Cop.

1) Vgl. no. 303. Erzhz. Karl, der mit dem Kf. in Prag zusammentreffen wollte, entschuldigt sich bei demselben am 24. Okt. mit Grenzsachen. Dr. 8510. Eigh.

2) Christian, geb. 29. Okt. 1560. Am 26. Aug. schreibt der Oberstburggraf Wilhelm von Rosenberg an den Kf., derselbe möge nach dem Wunsch des Kaisers seinen Sohn mitbringen. Dr. 8500.

3) Paul Sixt Trautson, Freiherr, Obersthofmarschall und R. Hofratspräsident, neben Rumpf der einflussreichste Berater Kaiser Rudolfs in seiner ersten Regierungszeit.

4) Am 14. Nov. berichtet Badoer, August habe den Besuch d. R.-Tags 24. Oktobr. zugesagt und dem Kaiser den Erfolg seiner Propositionen betreffs der Niederlande und der Contributionen ausdrücklich garantirt, „quando però la dieta si facesse presto.“

5) Hier folgt der ausführliche Bericht des Gesandten über seine eigene Audienz beim Kf.

6) Vgl. Augusts Dankschreiben an den Kaiser, Tetschen 27. Oktober, Dr. 8500. Cop. An Erz. Karl (vgl. no. 308) schreibt der Kf. am 19. Nov., er habe den Kaiser „gott lob zimlich wol auf und besser, als ich dem ausgesprengten geschrei nach vormeint,“ gefunden, „auch die bewusten sachen mit gutter gelegenheit anbracht.“ Dr. 8510. Conc.

313. Johann Casimir an Bürgermeister und Rath 28. Oktobr.  
zu Frankfurt. Neustadt

Hat gemäss einem Vergleich mit seinen Obristen und Rittmeistern die französischen Geiseln gegen Empfang der stipulirten Geldsumme auf freien Fuss gesetzt. Will am 9. oder 10. dieses Monats [!] zu Frankfurt das Geld den Obristen und Rittmeistern austheilen.<sup>1)</sup>

Frankf. R.-Angel. fasc. 160. Or.

1) Laut der p. 27 A. 1 und 163 A. 1. angeführten „Rechnung“ gingen an dem Lösegeld von nominell 200000 Franken, da man die Münzsorten höher als in der Obligation nehmen musste, 4500 fl. verloren, Walther schreibt unter dem 13. Okt. an Ulmer, nicht ganz genau: der König habe alle Rückstände an Casimir ausgezahlt und „vicies quater centena millia coronatorum“ nach Neustadt liefern lassen.

314. Pfalzgraf Georg Hans an Alençon.

1. Novbr.  
Pfalzburg

Schickt die zwischen ihnen zu Chastelet accordirten Artikel.<sup>1)</sup> Da A. betreffs der Stadt Chasteauthierry, weil der vormalige Gubernator zu Cammerich, Herr von Avissi,<sup>2)</sup> darauf versichert, Schwierigkeiten erhob, beschloss er A. nochmals zu Abbeville zu besuchen, um die Sache zu bereinigen; nachdem er jedoch zu Paris von A.'s wegen nicht einen Pfennig empfangen und bei dessen Rat mons<sup>r</sup> Dureau gar keinen Beistand gefunden hat, musste er gegen seinen Willen wieder heimkehren.<sup>3)</sup> Man hätte wohl die Freundschaft haben können, ihm die Erfolglosigkeit einer Reise an den Hof, auf die er das für die Reise nach England bestimmte Geld verwendet hat, vorher deutlich zu machen; „dann wie ich mit jedermann ufrichtig und rund handle, also mein ich, das man dargegen mit mir auch also handeln solle“; es soll ihm für künftig eine Witzigung sein. A.'s Güte wird von dessen eigennütziger Umgebung missbraucht; A. bedarf eines Menschen, „der euch libere raten, euwer autoritet und hoffwesen erhalten und den uneinigkeiten, zwitrachten und eiferungen under euwern hoffleuten, so euwer vorhaben bishär sehr verhindert, wöhren möge.“ Der König<sup>4)</sup> und dessen Faction wollen aber nicht, „das ihr ein fursten bei euch haben solten, der ein freien zaum hette, euwer ehr, ufnehmen und frommen suchte,

1. Novbr. dieweil sie euern nutz und wolffahrt nit gern sehen.“ Sieht aber ein Fürst sein eignes Gebrechen nicht ein und wechselt seine Meinung, so wäre les töricht, dessen Aufseher machen zu wollen. Er will übrigens den Vertrag nicht rückgängig machen und besteht keineswegs durchaus auf Chasteauthierry. A. möge entschuldigen, dass er nicht wie ein Hofschmeichler schreibt, mit denen es doch einmal zu Ende gehen wird.

Str. Cop. (Uebersetzung)

1) Dieser höchst originelle Vertragsentwurf ist von Moser im patriot. Archiv XII, 129 ff. veröffentlicht; Georg Hans beansprucht darin „d'être la seconde personne de S. Alt. [Alençon] et le premier de son conseil“, ferner den zehnten Teil von allen Eroberungen oder, wenn Al. ohne legitime Erben stirbt, das Ganze, die Einräumung von Châteauthierry u. s. w. Eine deutsche Uebersetzung Str. a. a. O.

2) Gemeint ist wohl der s<sup>r</sup> d'Inchy, den Margaretha von Navarra bereits im Sommer 1577 für ihren Bruder Alençon zu gewinnen wusste.

3) Georg Hans hatte am französischen Hof nicht nur keine Audienz erhalten, sondern sogar seine persönliche Sicherheit bedroht geglaubt, vgl. Moser a. a. O. 73.

4) Vgl. die beiden beispiellos groben und prahlerischen Schreiben des Pf. an K. Heinrich III. vom 11. Nov. bei Moser p. 73 ff.; 137 ff.

1. Novbr.  
Pfalzburg.

### 315. Pfalzgraf Georg Hans an Alençon.

Will die von A. gewünschten Bündnisse mit den See- und andern Städten vermitteln; bittet um ein Patent hiefür.

Str. Cop.

8. Novbr.  
Prag

### 316. Der Kaiser an Kurfürst August.

(Der Plan einer Sperrung des Sunds zu Ungunsten der Niederländer.)

„Was wir alhie der niderländischen sachen halben mit ainander conversiert, sonderlich auch, das under anderm von E. L. die vertreuliche anregung beschehen, das die vereinigte niderländische stende zur gepür zu pringen ain vast dienstlichs mittel sein solte, da inen durch den künig zu Dennemark die zufuer des traids und anderer victualien mit sperrung des Sunds abgestrickt werde“, so hat er nicht nur selbst diesem Mittel nachgedacht, sondern ist auch von Seiten Parma's eben darum angegangen worden, „mit dem fernern andeuten, ob gleichwol sein des künigs zu Dennemark L. durch solche sperrung an iren zollsgefällen und einkomen etwas stattlichs abgehn möchte, das doch vom künig zu Hispanien desshalb solche contentierung zu gewarten, das Dennemark kainen sondern schaden darbei haben wurde.“ Wenn A. meint, dass bei Dänemark hierin etwas zu erhalten, möge sich A. solcher Handlung „in aller gehaimb, wie si dasselb wol füeglich wirdet zu tuen wissen, underfahen“ und ihn seiner Meinung vertraulich baldigst verständigen. Ist geneigt das mit allem Guten zu beschulden, „neben dem künig zu Hispanien, so es von E. L. zu ainer sondern hohen freundschaft annemen und derselben zweifels one S. L. dankbares gemüet hinwiderumb zu erkennen geben wirdet.“

Dr. 8500. Or.

## 317. Landgraf Georg an Landgraf Ludwig.

30. Nov.  
Darmstadt.

Nachricht, bei dem jüngsten Besuch der Kff. von Sachsen und Brandenburg beim Kaiser sei Sachsen in Unwillen weggezogen, weil auf seine Forderung der Rückzahlung der von ihm dem Vater des Kaisers vorgestreckten Summe der Kaiser Rückerstattung der damals an S. verpfändeten sechs Städte<sup>1)</sup> und des Ueberschusses ihrer seitherigen Nutzung verlangt habe. S. habe ein Mandat ergehen lassen, die Einwohner von Dresden, Leipzig und Wittenberg sollten sich auf ein Jahr verproviantiren oder bis Luciae wegziehen, bei Strafe an Leib und Gut<sup>2)</sup> . . . . .

Darmst. Kr. u. Mil.-Angel. Conc. 2. Cop.

1) Vgl. über K. Maximilian's Verpfändung „etlicher Städte in Schlesien und Lausitz sammt dem neuen Zoll“ an Kf. August (worüber Näheres wohl in Dresden zu finden sein dürfte) die Gerüchte oben p. 96 A. 1; 200 A. 1 und die Andeutungen des Kf. selbst no. 132.

2) L. antwortet (5. Dez.), er und L. Wilhelm wisse nur von dem Gerücht, Sachsen habe befohlen, es solle sich jeder Untertan gerüstet und gefasst halten. Ebd. Or. Jene angebliche Verstimmung des Kf. widerlegt am Besten sein Schr. vom 4. Dez.

## 318. Kurfürst August an den Kaiser.

4. Dez.  
Dresden.

Hat das Handschreiben des Kaisers von dessen Räten empfangen und das denselben ausser der Werbung aufgetragene besondere Anbringen vernommen; „daraus ich allerhand E. kais. Mt. gene diges vertrauen in untertenigkeit vormarkt; will derowegen denselben also im werk nachzusetzen mich zum hochsten befeissigen;“ will persönlich erscheinen, falls seine Mitkurff. ebenfalls kommen,<sup>1)</sup> und sich in dem andern, was der Kaiser daneben an ihn begehrt, so viel an ihm ist, so erzeigen, „dass E. Mt. hiraus meinen untertenigen getreuen gehorsam und besondere affection, so ich zu derselbigen und dem ganzen loblichem hause Ostereich jé und allewege getragen und noch, allgernedigest zu spuren haben muge.“ Wegen der andern Werbung verweist er auf seine den Gesandten gegebene Erklärung; hat ausserdem mit ihnen einer vertrauten Sache wegen reden lassen. Bittet, sich hierauf gnädig zu erzeigen.<sup>2)</sup>

Wh. R.-Tags-Acten 1582. Eigh.

1) Die sächs. Antwort auf die Werbung der kaiserl. Räte Lobkowitz und Freiman schlägt als Zeit für den R.-Tag Laetare (25. März), als Ort Augsburg vor; die brandenburgische Antwort (14. Dez.) geht auf Laetare und Regensburg. Trier schlug das persönliche Erscheinen ab (5. Dezember); Köln versprach dasselbe, falls die Mitkff. kämen und keine besondere Hindernisse stattfänden (Bericht der Gesandten vom 13. Dez.). Wh. a. a. O. Ueber Pfalz vgl. no. 320. Am 4. Febr. erklärte ein kursächs. Gesandter am Kaiserhof, sein Herr wünsche Gewissheit über die Absicht sämmtlicher Mitkurff., könne vor der 3. oder 4. Woche nach Ostern nicht kommen und schlage Eröffnung des R.-Tags durch die Räte vor.



4. Dez. 2) Die sächs. Werbung vom 4. Febr. (s. o.) ersucht den K., sich der Lauenburgischen Irrungen und namentlich der bedrängten Herzogin Sibylla anzunehmen; Sibylla, Schwester des Kf., war die Gemahlin des am 19. März 1581 verstorbenen Herzogs Franz I von Sachsen-Lauenburg; über die Streitigkeiten der Söhne unter einander und mit der Mutter vgl. Kobbe, Gesch. des Herzogthums Lauenburg II, 309 ff. Anguot hatte übrigens damals noch wichtigere „vertraute Sachen,“ da ja eben die definitive Uebertragung der Stifter Meissen, Naumburg und Merseburg im vollen Gang war; vgl. Ranke, Werke VII, 119; Böttiger (Flathe) II, 37/8.

18. Dez.  
Kaisers-  
lautern

### 319. Johann Casimir an (Johann von Nassau).

Hat seinem Bruder, L. Wilhelm und Pf. Johann eine Legation an Jülich zu Gunsten Aachens<sup>1)</sup> vorgeschlagen und will sich, da Eile von Nöten, selbst mit Pf. Johann hiezu gebrauchen lassen. Man könnte bei Jülich auch die Nuenarische Sache<sup>2)</sup> richtig machen. Ob J. mit Ludwig von Witgenstein u. a. Grafen teilnehmen will? Vorher mit den von Jülich entlassenen evangelischen Räten zu handeln.

Idstein. Cop.

1) Vgl. J. C. an Graf Johann, 21. Nov. Prinsterer I, 8, 23.

2) Ueber den Streit Adolf's von Nuenar mit Graf Reifferscheid 1580/81 vgl. Mb. 96/5.